

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 16. Mai 1964

Blatt 1120

## Eröffnung der Rotterdam-Ausstellung:

Die Eröffnungsrede von Bürgermeister van Walsum  
=====

16. Mai (RK) Bei der Eröffnung der Ausstellung "Rotterdam in Kürze" in der Volkshalle des Wiener Rathauses hält der Bürgermeister von Rotterdam Dr. Gerard Ewout van Walsum folgende Eröffnungsansprache:

"Wir sind überaus dankbar dafür, daß wir die Gelegenheit bekommen, im Rahmen der Wiener Festwochen der Bevölkerung dieser Stadt einen Eindruck von Rotterdam zu vermitteln. Wir Rotterdamer freuen uns darüber, wenn wir nach Stockholm, Berlin, Kopenhagen und Paris, dieses Jahr in Wien unsere Stadt präsentieren dürfen.

Ich glaube richtig daran zu tun, als Introdution zu dieser Ausstellung kurz einige der bedeutendsten Aspekte der heutigen Stadt Rotterdam zu nennen. Dann muß ich wohl an erster Stelle etwas über Rotterdam als Hafenstadt sagen. Als Rotterdam zunächst hinsichtlich des gesamten Güterumschlages der größte Seehafen des europäischen Kontinents geworden war und dann als er London überholte, der größte Hafen von ganz Europa, kann Rotterdam sich seit kurzem, da es New York hinter sich ließ, den größten Hafen der Welt nennen.

Im Laufe dieser aufsehenerregenden Entwicklung hat der Charakter des Rotterdamer Hafens eine durchgreifende Änderung erfahren. War der Rotterdamer Hafen vor dem Kriege hauptsäch-

lich Transithafen, ist er nun vielmehr Industriehafen geworden. Allerdings hat auch der Transitverkehr zugenommen; aber diese Steigerung ist nicht zu vergleichen mit der Zunahme der Einfuhr nach und der Ausfuhr aus unserem eigenen Lande. Nach dem Kriege vollzog sich in den Niederlanden eine gewaltige Industrialisierung. Rotterdam hat darin einen bedeutenden Anteil, weil sich dem 'Nieuwe Waterweg' entlang - die Verbindung Rotterdams mit dem Meere - vier Öltraffinerien gründeten oder weiter entfalteteten, die das Zentrum petro-chemischer Industrien wurden.

Hiermit ist eine bedeutende Ausdehnung des Hafengebietes verknüpft, die sich am südlichen Flußufer vollzog und sich außerhalb der Grenzen von Rotterdam bis ans Meer erstreckte. Namentlich hat dabei die Anlage der Eurotorhäfen an der Küste starke Beachtung gefunden, die gegraben wurden, um den Rotterdamer Hafen für die allergrößten Schiffe zugänglich zu machen.

Diese Entwicklung finden Sie in bildlicher Darstellung auf den Stellwänden, die den Kern dieser Ausstellung bilden und aus denen wir einen Teil während des Besuches Ihres Bundespräsidenten in den Niederlanden im Jahre 1961 zum erstenmal zeigen konnten. Außerdem sind für den Hafen illustrativ die Modelle des Flaggschiffes der Holland-Amerika Linie, das den Namen unserer Stadt trägt, und von zwei Tankern von Shell und Esso, nebst Maquette von Pakhuismeesteren, die die Anlage eines Hafendamms im 'Waalhaven' sehen läßt.

Ein zweiter Aspekt Rotterdams ist der Wiederaufbau. Wie bekannt, wurde bereits am Anfang des zweiten Weltkrieges die Innenstadt von Rotterdam praktisch gänzlich zerstört. Eine Katastrophe, die durch die Statue von Zadkine, von der Sie auf der Ausstellung eine Abbildung sehen, ständig im Gedächtnis bleiben wird. Auch vom Wiederaufbau geben die Stellwände einen Eindruck.

Dank der Tatsache, daß das ganze zerstörte Gebiet enteignet wurde, war es möglich einen ganz neuen Stadtplan zu projektieren. Man findet am Stadtrand ausgedehnte Wohnviertel, und trotzdem bleibt die Bevölkerung von Rotterdam stabil. Hieraus geht hervor, wie einschneidend der neue Stadtplan die Struktur der Stadt verändert hat. Es wohnen in der Innenstadt viel weniger Menschen als früher. Man findet dort nunmehr hauptsächlich große moderne Gebäude, wie Büro- und Bankgebäude, Kaufhäuser und dazwischen einige Hochhäuser mit Wohnungen. Ich darf nicht unterlassen, hierbei das bekannte Ladenzentrum 'Lijnbaan' in der Stadtmitte zu erwähnen, das ausschließlich für Fußgänger zugänglich ist.

Wie in jeder Stadt, ist auch in Rotterdam der Verkehr ein Problem, ungeachtet der Tatsache, daß man im neuen Stadtplan einen Stramin neuer breiter Verkehrsstraßen eingliedern konnte. Es sind aber hauptsächlich die festen Uferverbindungen, die zu Schwierigkeiten führen. Die Verbindung zwischen den beiden Flußufern wird jetzt noch aufrechterhalten von einer Brücke und einem Tunnel. Der starke Ausbau von Häfen und Industrien am Linken Maasufer und der Neubau von Wohnvierteln, beigelegt zu der fortschreitenden Motorisierung des Verkehrs, hat die bestehenden Uferverbindungen jedoch gänzlich unzureichend gemacht. Wir sind nunmehr damit beschäftigt, eine Metroverbindung zu bauen zwischen dem Zentrum des Rechten Maasufers - der Hauptbahnhof - nach dem Zentrum des Linken Maasufers. Diese Verbindung, die 1966 fertig sein muß und 1967 in Betrieb genommen werden soll, geht mit einem speziellen Tunnel unter dem Fluß hindurch. Es ist die Absicht, daß beide Ufer ihr eigenes Beförderungssystem bekommen, sodaß namentlich die Straßenbahn den Fluß nicht mehr zu kreuzen braucht. Einige Maquettes, die hier ausgestellt worden sind, geben einen Eindruck von den Metrostationen. Die Arbeiten für den Metrobau sind in vollem Gange, und der Verkehr erleidet hierdurch im Augenblick selbstverständlich zusätzlich Schwierigkeiten. Wenn die Verbindung aber fertig ist, dann wird man in zehn Minuten eine Strecke zurücklegen können, die heute ein Vielfaches dieser Zeit fordert.

Darüber hinaus läßt sich die Schnellverbindung in der Zukunft nach verschiedenen Seiten verlängern.

Sie sehen auf der Ausstellung auch die Maquette von der Van Brieneoord-Brücke, deren Fertigstellung herannaht. Diese Brücke, die sehr hoch geführt wird, um die Schifffahrt nicht zu beeinträchtigen, liegt an der Ostseite der Stadt und gewährt dem durchgehenden Verkehr die Möglichkeit, die Stadt zu meiden. Dasselbe ist der Fall mit dem Benelux-Tunnel westlich der Stadt. Mit dem Bau desselben ist man ebenfalls beschäftigt. Sobald die Metroverbindung fertig ist, hofft man anfangen zu können mit dem Bau eines Verkehrstunnels und eines Eisenbahntunnels im Zentrum der Stadt, die die bestehende Verkehrsbrücke und Eisenbahnbrücke ersetzen sollen. Momentan muß der Verkehr über diese Brücken zu bestimmten Zeiten wegen der Schifffahrt unterbrochen werden. Wenn diese Brücken durch Tunnels ersetzt sein werden, kann der gewöhnliche und der Eisenbahnverkehr, wie auch die Schifffahrt sich ungehindert abwickeln. Ich muß daran noch hinzufügen, daß die Planer in diesem Gebiet für die Zukunft noch mehrere Tunnel vorgesehen haben. Die Verwirklichung liegt jedoch in einer zu weiten Ferne, um darauf heute näher einzugehen. Sie sehen inzwischen, daß man sich das Problem der Uferverbindungen kräftig vorgenommen hat.

Ich möchte noch um Ihre spezielle Aufmerksamkeit bitten für die Maquette des neuen Konzertgebäudes, die hier ausgestellt worden ist. Dieses Gebäude, das anfang 1966 in Gebrauch genommen werden soll, hat für uns besondere Bedeutung, nicht nur weil wir seit dem Kriege kein spezielles Konzertgebäude hatten, sondern weil es für uns das Interesse zum Ausdruck bringt, das wir dem kulturellen Leben widmen wollen. Wir wollen gerne darnach streben innerhalb der Möglichkeiten, über die wir verfügen, das kulturelle Leben zur Blüte zu entfalten.

Dasselbe gilt auch für die Erholung der Bevölkerung. Die Vorkehrungen auf diesem Gebiet bilden für eine Stadt wie die unsrige, die von einer Polderlandschaft umringt ist, ein besonderes und kostbares Problem.

Wir dürfen mit Befriedigung feststellen, daß Rotterdam in wachsendem Maß das Interesse des Touristenverkehrs an sich

./.

zieht. Die Hotelakkommodation wurde nicht unbedeutend erweitert. Die Maquette vom Rijnhotel und vom Hilton-Hotel zeugen davon. In dieser Hinsicht möge ich auch den Euromast erwähnen, der Ihnen eine prachtvolle Aussicht über Stadt und Hafen bietet.

Ich hoffe, Ihnen hiermit einen Eindruck gegeben zu haben von dem Vorsatz dieser Ausstellung, von dem Hintergrund und dem Zusammenhang über dasjenige, was hier anzuschauen ist.

Rotterdam möge dann heute im Mittelpunkt des Interesses stehen; es geht aber in erster Linie um die Niederlande. Rotterdam vertritt im Augenblick die Niederlande, weil es ein Beispiel von der bemerkenswerten Entwicklung ist, die sich nach dem Kriege überall in unserem Lande vollzogen hat. Andere Städte in unserem Lande hätten desgleichen der Mittelpunkt einer Ausstellung wie diese sein können. Ich denke dabei wohl an erster Stelle, aber nicht ausschließlich, an Amsterdam.

Daß es sich hier um mehr handelt, als um rein städtische Repräsentation, kommt zum Ausdruck in der Mitwirkung des 'Algemeene Nederlandse Vereniging voor Vreemdelingenverkeer' und in der Anwesenheit der Marinemusikkapelle, die allerdings mit Rotterdam verbunden ist, weil sie dort zu Hause ist, aber die ohne die Genehmigung der zuständigen Regierungsbehörden diese Reise nicht hätte mitmachen können. Wir hoffen, daß diese Kapelle in Wien derselben Anerkennung begegnen möge, die ihr in Rotterdam regelmäßig zuteil wird.

Wir Niederländer haben von altersher ein besonderes Interesse für Österreich. Es werden unter den Niederländern nicht viele sein, die noch nicht in Österreich gewesen sind. Und die Stadt Wien ist für uns ein Begriff mit einem ganz besonderen Inhalt, vereinigt mit Tradition und Kultur.

Ich möchte damit schließen den Wunsch auszusprechen, daß diese Ausstellung dazu beitragen möge, das Freundschaftsband zwischen unseren beiden Städten und unseren beiden Ländern noch weiter zu festigen, um darauf zum Zeichen der Eröffnung dieser Ausstellung die Schiffsglocke der früheren 'Statendam' zu läuten."

(Ein Bericht über die Eröffnung folgt.)

Franz Martin Rhomberg zum Gedenken  
=====

16. Mai (RK) Auf den 17. Mai fällt der 100. Todestag des Textilfabrikanten Franz Martin Rhomberg.

Er wurde am 15. April 1811 in Dornbirn als Sproß einer Familie geboren, die seit zwei Generationen in der Färberei beschäftigt war. Franz Rhomberg sah die Zukunft seines Gewerbes voraus. Er wollte selbst einen Betrieb gründen und ihn groß ausbauen. Nach Lehrjahren in der Schweiz und im Elsaß baute er in seiner Heimatstadt ein Haus, wo er die üblichen Bottiche aufstellte. Mit der Färberei begann er auch die Stoffdruckerei, die damals von der ausländischen Konkurrenz als Geschäftsgeheimnis streng gehütet wurde. Rhomberg stellte immer mehr Arbeiter ein und ließ ein Fabriksgelände errichten. 1857 begann er mit dem Weben und Spulen. Im gleichen Jahr kaufte er die erste mechanische Druckmaschine, die mit mehreren Farben arbeiten konnte. Damit entwickelte sich aus dem Industriebetrieb ein Großbetrieb. Die Fabrik erwarb sich in der Folgezeit einen Ruf, der weit über Österreich hinausging. Heute ist das Unternehmen weltbekannt.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters  
=====

16. Mai (RK) Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die kommenden Wiener Festwochen und die Preisentwicklung bei Lebensmitteln.

- - -

Bürgermeister Jonas:

Wer sich über Fortschritt nicht freuen kann, ist zu bedauern  
=====

Wohnhausanlage mit Kindergarten in Erdberg eröffnet

16. Mai (RK) Dort, wo in der Erdbergstraße 16-28 eine Reihe einstöckiger abbruchreifer Althäuser stand, ist heute eine schmucke Wohnhausanlage mit einem städtischen Kindergarten zu sehen. Heute früh hat Bürgermeister Jonas die Wohnungen und das Kindertagesheim offiziell der Bestimmung übergeben.

Bezirksvorsteher Seitler begrüßte zu dem feierlichen Eröffnungsakt neben Bürgermeister Jonas die Stadträte Glaserer, Heller, Maria Jacobi und Koci, den "Landstraßer" Bundesminister a.D. Maisel, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller mit den leitenden Beamten des Wiener Stadtbauamtes, Vertreter der Baufirmen, die Mieter und alle übrigen Festgäste.

Baustadtrat Heller streifte in seiner Ansprache die Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien seit dem Ende des zweiten Weltkrieges. 72.761 Wohnungen sind seit diesem Zeitpunkt fertiggestellt worden und 10.286 waren Ende April in Bau. 4.202 Wohnungen wurden allein im 3. Bezirk gebaut. Gegenwärtig bemüht sich die Stadtverwaltung um die Erfüllung des fünfjährigen Arbeitsprogrammes, in dessen Rahmen von 1959 bis 1964 bauliche Investitionen für elfeinhalb Milliarden Schilling vorgesehen sind. Der Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Versprechen, 45.000 neue Wohnungen binnen fünf Jahren errichten zu wollen, nicht nur erfüllt, sondern sogar übererfüllt wurde. Dies alles trotz großer Schwierigkeiten, wie Preiserhöhungen, die nicht immer gerechtfertigt waren, besonders für den Grund und Boden an geeigneten Stellen. Die Bodenspekulation treibt in Wien üppige Blüten. Grundpreise von mehr als 1.000 Schilling pro Quadratmeter sind keine Seltenheit. Kürzlich wurde der Gemeinde ein wohl sehr günstig gelegener Baugrund sogar mit 25.000 Schilling pro Quadratmeter angeboten.

Dabei ist zu bedenken, daß die Bodenwertsteigerung ein Resultat nicht der Grundstücksspekulanten, sondern der Leistungen aller Wiener darstellt. Durch Straßen- und Kanalbauten oder Installationen an einer Aufschließungsstrecke durch die öffentliche Hand steigen automatisch die Grundstücke in ihrem Wert. Dies wirkt sich schließlich auch auf die Mietzinse aus, sodaß die Bevölkerung praktisch dreimal für die Bodenspekulanten tief in die Tasche greifen muß.

Der Gemeinde erwachsen ferner auch durch die Freimachung beziehungsweise Baureifmachung bereits erworbener Gründe gewaltige Kosten.

#### Bodenbeschaffungsgesetz erforderlich!

Diese Mißstände lassen eine gesetzliche Regelung für die Beschaffung von Grund und Boden an geeigneten Stellen dringend erforderlich erscheinen. Ebenso ist es nötig, gesetzliche Handhaben für Assanierungsprojekte, wie sie etwa hier durchgeführt wurden, zu schaffen.

Bei der neuen Wohnbauanlage mußte beispielsweise in zwei Bauabschnitten gearbeitet werden, weil ein Teil der abbruchreifen Objekte nicht rechtzeitig freigemacht werden konnte. Ein solches Vorgehen verteuert den Bau.

#### Schneller und billiger als vorgesehen

Trotz dieser Schwierigkeiten wurde das neue Projekt in nur 530 Tagen errichtet, von denen 61 Schlechtwettertage abzuziehen sind. Wie überall hat das Stadtbauamt auch hier Winterbaumaßnahmen getroffen. Die Kosten für das Objekt blieben dennoch unter dem vom Gemeinderat bewilligten Sachkredit. Der Baupreis pro Quadratmeter betrug 2.253 Schilling. Erfreulich ist, daß bei dem Bau kein einziger Arbeitsunfall zu verzeichnen war.

Stadtrat Maria Jacobi sprach in ihrer Eigenschaft als Amtsführender Stadtrat für das Wohlfahrtswesen als Bauherrin des neuen Kindertagesheimes. Sie wies darauf hin, daß der 3. Gemeindebezirk mit 1.390 Geburten im Jahre 1963 der drittkinderreichste Bezirk von Wien ist. Der neue Kindergarten ist der 10. im 3. Bezirk und der 191. in ganz Wien. Es soll heuer noch eine weitere Kindertagesheimstätte im Erdberger Assanierungsgebiet fertiggestellt werden.



Der Kindergarten enthält auch

die erste Säuglingskrippe im 3. Bezirk,

da die Hilfe für berufstätige Mütter ein besonderes Anliegen der Stadtverwaltung darstellt. Insgesamt wird die Stadtgemeinde allein in diesem Jahr 140 Millionen Schilling für ihre Kindergärten ausgeben.

Bürgermeister Jonas meinte einleitend, daß 89 neue Wohnungen für den 3. Bezirk vielleicht wenig erscheinen. Das ist aber das Schicksal aller inneren Bezirke: es gibt hier keine oder nur kleine Baugründe. An dieser Stelle konnte durch Assanierung Platz geschaffen werden. Für die 290 Personen in dem neuen Bau, unter denen nicht weniger als 92 Kinder sind, und die aus einsturzgefährdeten, gesundheitsschädigenden oder überbelegten Wohnungen kamen, ergibt sich die Verpflichtung, ihre neuen Heimstätten schmuck und sauber zu erhalten nach dem Grundsatz: Neue Wohnung - neues Leben!

Weiter bauen und weiter sanieren

Die Wohnbautätigkeit der Gemeindeverwaltung wird von gewisser Seite mißgünstig beurteilt. Sie erhält den Vorwurf, nur auf "optische Wirkung" berechnet zu sein. Demgegenüber stellte der Bürgermeister die Frage, ob es wirklich nur eine "optische" Angelegenheit sei, wenn gesunde, lichte Wohnungen und Kindergärten geschaffen werden. Alles Neue hat natürlich auch eine optische Seite im Stadtbild. Aber wir können uns doch nur darüber freuen, wenn die Stadt Wien schöner und reiner wird und Licht und Wärme in das Leben ihrer Bevölkerung kommt. Wer sich über solche Fortschritte nicht freuen kann, ist zu bedauern.

Wir wollen auch nicht vergessen, sagte der Bürgermeister, daß die Wohnungssorgen für viele Mitbürger noch nicht aufgehört haben zu bestehen. Darum fühlt die Stadtverwaltung die Verpflichtung, weiter zu bauen und weiter zu sanieren!

Der Bürgermeister schloß mit dem Dank an alle Mitarbeiter an diesem Bau und wünschte den Mietern viel Freude an ihren neuen Heimen. Ein Vertreter der Mieter dankte dem Bürgermeister im Namen aller Bewohner. Im Anschluß an die Eröffnungsfeier machte Bürgermeister Jonas einen Rundgang durch den Kindergarten und die Wohnhausanlage.

Technischer Bericht

Die Baulinie konnte im Zuge des Neubaus zurückgerückt und dadurch die Erdbergstraße verbreitert werden. Die Wohnhausanlage besteht aus zwei senkrecht zur Erdbergstraße gelegenen Hausblöcken, die untereinander und mit den privaten Nachbarhäusern durch ebenerdige Bauten für Geschäftslokale verbunden sind. An den kürzeren Baukörper schließt im Süden straßenabgewandt der zweigeschossige Kindergarten an. Die fünf Wohnhäuser mit je einem Keller, Erdgeschoß und fünf Obergeschossen (Lifte) enthalten 89 Wohnungen, acht Geschäftslokale, eine Werkstätte, einen Traforaum und Abstellräume. Der Kindergarten für vier Gruppen mit allen Nebenräumen besitzt einen Spielplatz und eine Spielwiese.

Die drei- bis fünfräumigen Wohnungen haben alle auch ein Vorzimmer, ein vollständig eingerichtetes Bad, ein WC und mit Ausnahme der kleinsten Typen einen Abstellraum. Sämtliche Wohnungen wurden mit Eichenbrettelböden ausgestattet.

Das Gesamtausmaß der Liegenschaft samt Kindergartenfläche beträgt 6.650 Quadratmeter, davon sind 2.385 Quadratmeter verbaut. Die Gesamtkosten betragen rund 18,843.000 Schilling. Die Kosten für den Kubikmeter umbauten Raumes betragen beim Wohnhaus 504 Schilling, beim Kindergarten 925 Schilling. Die tatsächlichen Gesamtkosten für das ganze Projekt liegen infolge wirtschaftlicher Bauführung und vorsichtiger Kostenermittlung für den Sachkreditantrag um rund 1,910.000 Schilling unter dem geschätzten Wert. Planverfasser: Arch. Dipl.-Ing. Willi Grunert, künstlerischer Schmuck: Prof. Rudolf Schmidt.

- - -

Teilnehmer des Uridil-Gedenkturniers im Rathaus  
=====

16. Mai (RK) Stadtrat Heller empfing heute in Vertretung von Bürgermeister Jonas die Funktionäre und Kapitäne der an dem Juniorenfußball-Pfingstturnier teilnehmenden Sportvereine. Der SK Rapid führt zur Erinnerung an seinen wohl populärsten Fußballer, Josef Uridil, heuer bereits zum drittenmal ein Juniorenturnier durch, dessen Ehrenschatz Bürgermeister Jonas übernommen hat. In diesem Jahr nehmen daran Vereine aus Genf, Den Haag, Bayern, Cannes, Preßburg, Belgrad sowie die Juniorenelite von Rapid und vom Wiener Sportklub teil.

Stadtrat Heller beglückwünschte den SK Rapid zu seinem Prinzip, den Verein nicht durch Einkauf ausländischer Stars aufzubauen, sondern durch systematische Auswahl aus den Jungmannschaften. Rapid-Vizepräsident Niesner dankte Stadtrat Heller und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Gesundung des österreichischen Fußballsports nur aus der Jugend herauskommen könne. Der Redner dankte für die Förderung des Fußballsports durch die Wiener Stadtverwaltung. Abschließend wurden die Funktionäre und Kapitäne der einzelnen Vereine Stadtrat Heller vorgestellt.

- - -

Bürgermeister Dr. van Walsum eröffnete Rotterdam-Ausstellung in  
=====

der Wiener Volkshalle  
=====

16. Mai (RK) Der Bürgermeister von Rotterdam Dr. van Walsum eröffnete heute vormittag in der Volkshalle des Wiener Rathauses die Ausstellung "Rotterdam in Kürze". Die Ausstellung ist bis 7. Juni täglich (auch samstags und sonntags) von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Bürgermeister Jonas als Gastgeber und Hausherr begrüßte außer dem Rotterdamer Bürgermeister und dem holländischen Botschafter Eschauzier auch die Mitglieder der Delegation der holländischen Hafenstadt: Frau Vizebürgermeister Dr. Zeelenberg; Generalmajor Nass, Kommandant des Königlich-holländischen Marinekorps; Stadtrat für Öffentliche Werke, Dr. Bavinck; Stadtrat für Unterricht und Sport, Langerak; Stadtrat für Öffentliche Versorgungsbetriebe, Jettinghoff; Oberstadtbaurat Dr. Knap; Kabinettschef Bron; Pressechef Bax; Direktor des Rotterdamer Fremdenverkehrsvereins, Schutter; Aviseur des Allgemeinen Nationalen Verkehrsvereins, Dr. Hoyte-Goudsmit.

Von Seiten der Stadt Wien nahmen an der feierlichen Eröffnung die Stadträte Bock, Dr. Drimmel, Maria Jacobi und Koci teil. Außerdem sah man viele Vertreter des öffentlichen und kulturellen Lebens unserer Stadt.

Weckung eines europäischen Heimatgefühls

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Begrüßungsansprache, seit Jahren veranstaltet die Stadt Wien Ausstellungen in europäischen Städten, um sich in der Welt wieder in Erinnerung zu bringen. Wir haben damit auch den Zweck verfolgt, von unserer Seite einen kleinen Beitrag zur Förderung des Europagedankens zu leisten. Automatisch ist dabei der Wunsch entstanden, Gegenbesuche in Wien zu empfangen. Einige Städte haben wir bereits zu Gast gehabt, und ihre Ausstellungen wurden von zehntausenden Wienern besucht. Sie konnten so ein Bild vom Leben und Wirken der Menschen in anderen europäischen Städten erhalten. Die Sorgen und Probleme aller europäischen Großstädte sind ja verhältnismäßig

sehr ähnlich: Verkehr und Wohnungen! Mir kommt es nun darauf an, betonte der Wiener Bürgermeister, bei unseren Mitbürgern das Gefühl zu wecken, daß die Europäer trotz ihrer verschiedenen Geschichte gemeinsame Aufgaben des täglichen Lebens und noch mehr gemeinsame Aufgaben in der Zukunft haben. Es soll hier eine Art europäischen Heimatgefühls geweckt werden!

Bürgermeister Jonas begrüßte dann besonders herzlich die holländischen Gäste. Er wisse die Ehre zu schätzen, daß sie in so großer Zahl nach Wien gekommen sind, um die Stadt Rotterdam zu repräsentieren. Er selbst habe Rotterdam nach dem Krieg zum erstenmal im Jahre 1950 kennengelernt. Die Delegierten des Internationalen Städtekongresses in Amsterdam wurden damals nach Rotterdam geführt, um ihnen die besondere Situation einer Stadt nach dem Krieg zu zeigen. Die Rotterdamer Stadtverwaltung war so weit-sichtig und klug, mit dem Wiederaufbau zu warten und gründlich zu planen und zu überlegen; das hat sich auch bezahlt gemacht. Heute ist der Wiederaufbau von Rotterdam ein Musterbeispiel dafür, wie man eine Großstadt modernisieren und sanieren kann.

Hierauf hielt Bürgermeister Dr. van Walsum die Eröffnungsrede. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 1120 bis 1124.)

Im Anschluß an die Eröffnung unternahmen die Ehrengäste einen Rundgang durch die Ausstellung. Die Stadt Rotterdam gab dann in den Wappensälen des Rathauses einen Empfang. Zu mittag waren die Rotterdamer Gäste bei einem Empfang, den Bürgermeister Jonas ihnen zu Ehren im Stadtsenatssaal gab.

- - -